

zuerst im Koran.

Mohammed sei nicht mit Jesus zu vergleichen. «Er war ein ganz normaler Mensch, der die göttliche Botschaft empfing und weitergab.» Ein hochverehrter Mensch allerdings – deshalb gelte eine Beleidigung Mohammeds, wie mit den Karikaturen

lung der Frau in der islamischen Welt oder im Koran meinen», antwortete sie. In der islamischen Welt spiele es zudem eine Rolle, wo sie lebe, und ob sie gebildet sei. «Im Koran gibt es zwei Ebenen: In der Beziehung zu Gott ist die Frau dem Manne gleichgestellt. Im Verhältnis Mann-Frau

Der vierteilige Vortragszyklus «Gottes Wort? – Heilige Schriften» wurde gemeinsam vom Gemeindekreis Selzach-Lommiswil der ref. Kirchgemeinde Solothurn und von der kath. Pfarrei Selzach organisiert. Der vierte Teil widmet sich dem Buddhismus und findet am Donnerstag, 26. Februar, um 19.30 Uhr im ref. Gemeindehaus Selzach statt.

FELDBRUNNEN

Baustart noch dieses Jahr

«À deux, c'est mieux». Dieses Projekt siegte im Wettbewerb für die fünf geplanten Wohnhäuser von «bonacasa» in Feldbrunnen. Mit den Arbeiten für die Minergie-P-Bauten soll noch dieses Jahr begonnen werden.

Der Jurypräsident und Architekt Timothy Nissen aus Basel hatte für das Siegerprojekt «à deux, c'est mieux» der Kistler Vogt Architekten aus Biel nur lobende Worte. «Die Gliederung der Einfamilien- und Mehrfamilienhäuser in der Dachaufsicht und in der Silhouette verspricht eine optimale Verträglichkeit an diesem empfindlichen Ort», lobte er an der Präsentation in Feldbrunnen.

Die «Genossenschaft bonacasa Feldbrunnen Zentrum» plant an attraktiver Lage zwischen der Längacker- und der Mattenstrasse eine Überbauung mit drei Doppeleinfamilienhäusern und zwei Mehrfamilienhäusern für ein qualitativ hochstehendes Wohnen mit dem Minergie-P-Standard. «Am Wettbewerb haben sieben Architekturbüros mitgemacht, keines der Projekte ist abgefallen», lobte auch Genossenschaftspräsident Ivo Bracher. Auffallend sind die breiten Eingänge und grosszügig konzi-



«Optimale Verträglichkeit an diesem empfindlichen Ort», lobte Jurypräsident Timothy Nissen das Siegerprojekt «à deux, c'est mieux».

pierten Treppenhäuser. Das sei eben der «bonacasa»-Standard. Die Gebäude und Wohnungen seien schwellenlos und hindernisfrei, erklarte Bracher. «Wir sprechen somit alle Generationen an, von den Familien über die Senioren bis hin zu den Singles und tragen so auch an diesem Ort zur Durchmischung der Generationen bei», meinte er.

Optimale Besonnung

Entsprechend hoch waren die Anforderungen an die Planer. Man habe die gute Aussichtslage gegen das Mittelland und die Alpen ausgenutzt. «Zudem war uns die Besonnung wichtig, sie

dringt den ganzen Tag über ins Innere der Wohnungen», erklärte Rudolf Vogt von Kistler Vogt Architekten. «Wir nennen es deshalb die «Häuser der Sonnenuhr», ergänzte Timothy Nissen.

Wie Ivo Bracher erklärte, wolle man nun Gas geben. «Die Projekte werden überarbeitet und verfeinert, so bald als möglich sollte der Gestaltungsplan aufliegen, mit dem Bau möchten wir noch in diesem Jahr beginnen», sagte er. Die Wettbewerbsprojekte sind noch heute Samstag von 9 bis 14 Uhr im Haus an der Sandmattstrasse 22 zu besichtigen. WML

«WII WOIIII kein Puff»

Der an der Hauptstrasse in der «Villa la Palma» geplante «Wellness-Betrieb» beschäftigt auch den Rechterswiler Gemeinderat.

Hardy Jäggi sagte es am Donnerstag im Rechterswiler Gemeinderat deutlich. «Ein Puff mitten im Dorf, das brauchen wir nun wirklich nicht, die Gemeinde solle sich gegen ein «kleines Freubad» wehren», verlangte er. Er sprach damit den in der «Villa la Palma» geplanten und im Anzeiger publizierten «Wellness-Betrieb» an (wir berichteten). Das sei nicht so einfach, meinte Gemeindepräsident Arnold Stotzer. «Es handelt sich um ein nicht störendes Gewerbe, und das ist in der Wohnzone erlaubt. Das einzige, das stören könnte, ist der Verkehrslärm», meinte er. Die Öffnungszeiten seien zwar klar geregelt, aber es verursache doch viel Lärm im Dorf, wenn die Parkplätze an der Westringstrasse benutzt würden, meinte Jäggi. Daniel Murer war nicht ganz gleicher Ansicht. «Das weiss man,

«Diese Besucher kommen doch vor allem mit dem Taxi.»

Daniel Murer

diese Besucher kommen doch vor allem mit dem Taxi», meinte er. Das Gesuch sei jetzt ordentlich publiziert. «Ich kann mir vorstellen, dass die Baukommission auch gegen diese Umnutzung entscheiden wird», meinte Murer. Es sei aber wichtig, dass auch die Nachbarn, Einsprache machten, sagte er. WML

Solothurner Tagblatt, 24.1.09, S. 35